

Thornener Zeitung

Nr. 174.

Sonntag, den 28. Juli

1900.

Während der Weltausstellung.

Novellette von Julien Berr de Turrique.

Deutsch von Margot Elpen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

III.

Wie lange er wohl geschlafen hat? Eine Stunde? Einen Tag? Eine Woche? Er weiß es nicht. Doch als er wieder zu klarem Bewußtsein erwacht, gewahrt er zu seiner Freude, daß er sich noch in seinem Zimmer befindet. Wer aber sind diese fremden Gestalten? An Stelle seiner Aufwärterin, der langjam, unbeholfenen, kleinen Alten, erblickt er ein glütiges, sympathisches Gesicht . . . ein Männergesicht . . . Auch eine Frau ist da, eine freundliche Dame in mittleren Jahren, die ihm eine Tasse Gerstentranke bietet.

Jaques trinkt — er trinkt mit Behagen.

„Aber Madame . . . wer sind Sie? . . .“

Ich begreife nicht . . .“

„Ich bin Madame Voilin, Ihre Mietherrin, und das dort ist mein Gemahl. Als wir Sie bei unserer Ankunft krank fanden, haben wir die Weltausstellung bis auf Weiteres an den Nagel gehängt, da Ihr Zustand die sorgsamste Behandlung erheischte. Nun aber sind Sie über den Berg, das ist die Hauptsache. Der Arzt hat sogar gestattet, daß Sie morgen aufstehen dürfen. Dann will ich Sie auch meiner Tochter vorstellen, die ebenfalls warmen Anteil an Ihrem Ergehen nimmt und Ihnen den Gerstentranke fabriziert hat, der Ihnen, wie es scheint, so gut gemundet.“

„Ihre Tochter?“ dachte Jaques. Und dann kam ihm die Erinnerung an die sanfte, melodische Stimme, die er im Halbschlaf vernommen, die so erbarmungsvoll für ihn eingetreten.

Am nächsten Tage verließ er sein Lager und erschien auf Wunsch Herrn und Frau Voilins im Salon.

„Hier stelle ich Ihnen meine Duben vor,“ sagte der Erstere, zwei hübsche kleine Knaben herbeiwinkend.

Doch während Jaques sich mit denselben beschäftigte, schweifte sein Blick suchend durch das Gemach.

Doch dem jungen Manne blieb keine Zeit zu eingehenderen Reflexionen, denn die Thür öffnete sich und — „meine Tochter Marion“ stellte Herr Voilin vor.

Welche Anmuth! Welche Grazie! Welch köstliche Einfachheit und Lebenswürdigkeit!

„Mein Fräulein,“ sagte Jaques bewegt, „gestatten Sie mir, auch Ihnen meinen tiefsten Dank für die freundliche Anteilnahme und Fürsorge auszusprechen, die Sie mir angedeihen ließen. Durch Ihre Frau Mutter weiß ich, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin.“

„O, mein Herr . . . ein paar Tassen Gerstentranke — sonst nichts,“ lehnte sie erröthend ab.

Seit Jaques aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht, empfand er tiefes Bedauern, daß er diesen hochherzigen Leuten so viel Unruhe und Ungelegenheit bereitet, sie am Ausgehen gehindert und eines Zimmers beraubt hatte.

Unserstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

96. Fortsetzung.

Der treffliche Mann sagte gern von sich selbst, wenn er nicht getrunken hätte, so könne er nicht sprechen, doch wenn er ein Glas getrunken, fände er gleich einen Schwall von Worten. Und thatsächlich war Taras gewöhnlich sehr schweigsam; doch sobald er getrunken hatte — was bei ihm übrigens nur selten vorkam — wurde er gern geschwätzig. Dann sprach er leicht und sogar elegant, und alles, was er sprach, trug den Stempel jener reizenden Sanftmuth, den auch seine gutmüthigen blauen Augen und das stets auf seinen Lippen schwebende Lächeln ausdrückten. Da er an jenem Tage ein bißchen getrunken, bevor er sich auf den Weg gemacht, so war er ganz besonders im Zuge. Nechudoffs Erscheinen hatte seinen Redefluß zuerst unterbrochen; doch als er es sich mit der Tasse zwischen den Beinen bequem gemacht und seine beiden biden Hände auf die Knie gelegt hatte, erzählte er dem Gärtner weiter alle Einzelheiten von der Geschichte seiner Frau, weshalb man sie verurtheilt hatte, und weshalb er sich nach Sibirien begab. Seine Erzählung interessierte Nechudoff auf das Lebhafteste, denn er mußte darüber nichts weiter, als was die Maslow ihm berichtet hatte. Unglücklicherweise hatte Taras den Anfang schon so viel früher erzählt, daß Nechudoff ihn nicht auffordern konnte, noch einmal zu beginnen. Er erfuhr wenigstens, was sich nach dem

„Nun ich, Dank Ihrer allseitigen Güte und Fürsorge soweit hergestellt bin, ist es die höchste Zeit für mich, meine Bette hier abzubrechen und Ihnen die Wohnung ungeschmälert zu überlassen,“ bemerkte er.

„O, mein Herr, schon! . . . Warum wollen Sie denn fort? Sie führen uns nicht im mindesten. Die beiden Kleinen sind in dem Zimmer der Eltern untergebracht. Infolgedessen genügen uns drei Zimmer vollkommen.“

Bewundernd hingen Jaques Blicke an dem holden, jungen Wesen, dem die Herzgüte aus den blauen Augen leuchtete. Wahrscheinlich, er trug kein Verlangen danach, fortzugehen, o, ganz und gar nicht. Dennoch konnte er nicht umhin, einige Bedenken geltend zu machen.

„Zu gütig von Ihnen, mein Fräulein; doch einen Fremden bei sich zu haben — denn ein solcher bin ich Ihnen — und selbst Ihre Eltern . . .“

„Ein Fremder?“ unterbrach Mr. Voilin. Das sind Sie uns längst nicht mehr. Wir haben während Ihrer Krankheit lebhaftes Interesse für Sie gewonnen. Und ich versichere Sie, es wäre für uns, die wir total unbekannt in Paris sind, ein Vergnügen, einen so lebenswürdigen Führer und Berather zur Seite zu haben.“

„Dann aber müßten wir einen anderen Preis vereinbaren, mein Herr. Im Falle meines Bleibens hätten Sie die Wohnung ja viel zu theuer bezahlt, obwohl ich persönlich . . .“

Er verstummte jäh. Er hatte bei seinem letzten Worten an Hector gedacht und wollte nicht indiskret werden. Allein er hatte bereits zu viel gesagt.

„Obwohl Sie persönlich . . .?“ fragte Mr. Voilin erstaunt.

Und da ihm absolut keine Ausrede einfallen wollte, blieb ihm nichts übrig, als die Wahrheit zu gestehen. Und begreiflicherweise gereichte dieser Freundschaftsdiens, die aufopfernde Selbstlosigkeit dem Kameraden gegenüber ihm in den Augen Fräulein Marlons keineswegs zum Nachtheil.

IV.

Nachdem sie die Ausstellung in allen Details kennen gelernt, wolle die Voilins noch immer in Paris und denken vorläufig noch nicht an die Rückkehr. Und wenn sie abreisen — o, noch lange nicht — so wird Jaques sie begleiten. Und wenn er wiederkehrt, so gegen Ende September um noch von den letzten Ausstellungstagen zu profitieren, so wird er nicht allein, sondern in Begleitung seines jungen Weibchens zurückkehren.

Wie segnet er Hector's Anlehn, die der Grundstein seines Glückes geworden!

Aus der Provinz.

* **Culmer Stadtniederung.** 26. Juli. Gestern fuhr die ersten, großen Gurkenladungen nach Bromberg. Im Allgemeinen stehen die Gurkenpflanzungen üppig, und wenn nur halbtägiger Regen die Pflanzungen erquickt, so dürfte diese Ernte eine gute werden. Der Anbau dieser Frucht ist in den letzten Jahren ein wichtiger Faktor geworden, der auch noch großer Ausdehnung fähig ist. Einige

Bergigungsversuch ereignet, als Taras Eltern das Verbrechen des Jassas entdeckt hatten.

Als Nechudoff den Waggon verließ, bemerkte er im Hofe des Bahnhofes mehrere mit prächtigen Pferden bespannte Galanwagen, und als er auf den Perron gelangt war, sah er eine Ansammlung, die sich vor einem Waggon erster Klasse gebildet hatte. Im Mittelpunkt derselben erblickte eine große und starke alte Dame in einem Regenmantel und einem Regenmantel und einem ungeheuren Federhut; sie war von einem langen jungen Manne mit sehr mageren Beinen im Radfahrkostüm und einem an der Seite geführten großen Hund begleitet. Um sie bemühte sich ein Diener, der Mantel auf dem Arm trug, eine Kammerzofe und ein Kutscher. Die ganze Gruppe, von der biden Dame bis zu dem Kutscher drückte ein merkwürdiges Gemisch von Zerknirschtheit und Selbstvertrauen aus. Man merkte sogleich, daß das hatte, gesunde Personen waren, die sich glücklich schätzen, auf der Welt zu sein. Um die Gruppe hatte sich bald ein Kreis von Neugierigen gebildet, die das Schauspiel des Reichthums angelockt hatte. Da standen der Stationsvorsteher in der rothen Mütze, ein Gensdarm, eine junge Bäuerin, die Bröckchen verkaufte ein Telegraphenbeamter und etwa zehn Reisende, die aus ihren Waggonen gestiegen waren.

In dem jungen Manne im Radfahrkostüm erkannte Nechudoff Mißys jüngsten Bruder. Auch die bide Dame war ihm nicht unbekannt; es war Mißys Tante, bei der die Kortschagns den Sommer zubringen wollten. Der Zugführer öffnete die Thür und hielt sie mit tausend Reichen der Unterwürfig-

Gurkenbauer erzählten hier jährlich eine Einnahme von gegen 1200 Mark aus ihrer Ernte.

* **Gollub.** 26. Juli. Der Kreischef des russischen Kreises Kypin hat die preussischen Grenzpolizeibehörden telegraphisch benachrichtigt, daß der Dragoner Iwan Kirlin die ihm vorgelegten Offiziere um 2000 Mark bestohlen hat und nach Preußen flüchtig geworden ist. Kirlin soll im Ergreifungsfalle an das Landespolizeigefängnis in Thorn abgeliefert werden.

* **Marienwerder.** 26. Juli. Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienwerder, Act.-Ges. in Sandhof, hielt gestern ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Aus dem Bericht des Aufsichtsraths und der Direktion wird uns heute folgender Auszug mitgetheilt: Die Fabrikanlage in Sandhof verarbeitete in 196 Arbeitsschichten 1005 100 Ctr. Rüben, im Durchschnitt täglich 10256 Ctr. Es sind produziert worden 123 064 Ctr. Kernzucker, 10 022 Ctr. Nachprodukt und 21 600 Ctr. Melasse. Die Fabrikanlage in Marienwerder verarbeitete in 185 Arbeitsschichten 806 400 Ctr. Rüben, im Durchschnitt täglich 8554 Ctr. Es sind produziert worden 72 869 Ctr. Kernzucker, 4986 Ctr. Nachprodukt und 15 694 Ctr. Melasse. Der Betriebsergebnis aus beiden Fabriken beträgt: 373 918,68 Mk., wozu noch Gewinnreste ex 1898/99 mit 1430,76 Mk. tritt, so daß im Ganzen ein Gewinn von 375 349,44 Mk. zur Verfügung blieb. Davon wurde zur Dividendenzahlung a 10 Prozent verwendet = 60 000 Mk. Die Marienwerder Fabrikanlage wird in diesem Jahre umgebaut und soll künftighin ca. 12 000 Centner Rüben pro Tag verarbeiten. Die nach dem Turnus ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion wurden wiedergewählt; an Stelle des verstorbenen stellvertretenden Direktionsmitgliedes, Herrn Wilhelm Paul, der plötzlich seiner so überaus segensreichen Thätigkeit entzissen worden ist, wurde Herr Gustav Wilhelm Zimmermann = Dr. Lejewitz einstimmig gewählt.

* **Schneidemühl.** 26. Juli. Ein seltsamer frecher Diebstahl wurde in der Wohnung des Bahnstellschaffners Herrn Gustav Abraham hier selbst, Zeughausstraße Nr. 12, vollführt. Während Herr Abraham, dessen Frau verreist ist, sich am Sonntag zur Fahnenweihe des [Jahres]beamten-Bereins „Bahnsfrei“ in den „Höckerbräu-Garten“ begeben hatte, verstand es eine Frauensperson, sich Eingang in die Wohnung zu verschaffen, wo sie sich ein seidenes Kleid der Frau A. anlegte und außer einer Uhr mit Kette noch 140,60 Mk. bares Geld stahl. Nachdem die Diebin ihrer Beute gewiß war, verließ sie das Haus, um sich zum Bahnhof zu begeben. Die dreiste Person ist inzwischen schon in Obornitz dingfest gemacht worden.

* **Nowarlaw.** 25. Juli. Von einem jähen Tode wurde Herr Eisenbahnbetriebs-Jupeltor Spannagel ereilt. Am Mittwoch voriger Woche nach ihm ein Insekt. Sofort begab er sich nach Posen zur Operation. Nach Hause zurückgekehrt, befand er sich gestern Abend 6 Uhr im Dents. Allerdings mußte er um diese Zeit, da die Geschwulst wieder zugenommen hatte, in einer Droschke nach Hause gebracht werden. Doch

keit offen, bis der Diener Philipp und ein Bahnstellschaffner die alte Prinzessin in ihrem Krankenstuhl hinuntergebracht hatten. Die beiden Schwestern umarmten sich; Nechudoff hörte, wie mehrere Phrasen in französischer Sprache gewechselt wurden ob man die Fürstin in die Kalesche oder in das Coupé setzen sollte; dann setzte sich der Zug mit den beiden Damen an der Spitze in Bewegung. Den Schluß bildeten die beiden Kammerzofen, die ganz mit Sonnenschirmen, Shawls und Kessetaschen beladen waren.

Von dem Gedanken erschreckt, den Kortschagns von Neuem zu begegnen und ihnen noch einmal Begegnung sagen zu müssen, versteckte sich Nechudoff hinter einem Pfeiler, bis der Zug den Bahnhof verlassen hatte. Die alte Fürstin, ihr Sohn, Mißy und der Arzt bildeten jetzt die Spitze, dann kam der Fürst mit seiner Schwägerin in zweiter Reihe.

Unter den in französischer Sprache gesprochenen Bemerkungen, die zu Nechudoffs Ohren drangen, fiel ihm eine, wie es oft geschieht, ohne daß er es wußte, auf und blieb mit dem sie begleitenden Stimmklang lange in seiner Erinnerung haften. Es war eine Bemerkung des Fürsten, der mit seiner Schwägerin von Jemand gesprochen hatte.

„Oh! il est du grand monde, du vrai grand monde!“ sagte der alte Kortschagn mit seiner selbstgefälligen Stimme, als er an der Ausgangstür vorüberkam, wo ihn eine Doppelreihe von Beamten und Gepädrägern ehrfurchvoll grüßte.

In demselben Augenblick erschien auf dem Perron von der andern Seite des Bahnhofes ein Trupp Arbeiter in Holzhäuben und Felleisen auf den Rücken. Mit gleichmäßigen und festen

glaubte Niemand an das nahe Ende, das heute Morgen gegen 3 Uhr eintrat. Der Verstorbene, ein Junggeselle, stand im 52. Lebensjahre. Er war ein allerbester Herr. Ihm war die II. Betriebsinspektion unterstellt.

Thorn Nachrichten.

Thorn, den 27. Juli 1900.

* [Die Haushaltungsschule des Vereins „Jugendhülfe“] in Berlin nimmt noch Anmeldungen junger Mädchen entgegen, die Kochen und Haushaltung erlernen wollen. Außer der praktischen Anleitung im Zimmerreinigen, Kochen, Wäschebehandlung, Kindererziehung, Stopfen, Flicken, Schneidern und Putzmachen erhalten die jungen Mädchen Fortbildungsunterricht in Haushaltung, Gesundheitslehre, Erziehungs-, Pflichtenlehre und Deutsch. Nach beendeten Kursus werden passende Stellen vermittelt. Die jungen Mädchen, die sich zur Zufriedenheit geführt haben, finden auch später jederzeit Rath und Beistand durch den Verein. Bei der großen Nachfrage nach den in der Haushaltungsschule des Vereins „Jugendhülfe“ ausgebildeten jungen Mädchen werden Eltern und Vormünder auf die Vorthelle solcher Fortbildung aufmerksam gemacht. Auswärtige finden billige Pension in den Heims. Unmittelbar erhalten Ermäßigung. Meldungen bitte zu senden an Frau Dr. Böhmer, Berlin O. Kaiser-Wilhelmstraße 39 II.

[Erkennungsmarken.] Um im Falle von Explosionen oder Verwundungen von Leuten die Todten resp. deren Ueberreste sofort feststellen zu können, erhält jeder ins Feld ziehende Mann eine Erkennungsmarke, welche mit dem Vermerke des Truppentheils und der Nummer der Kriegsfamillienrolle versehen ist. Die Nummern laufen (Kompagnie, Batterie, Schwadron, Stab etc.) von 1 bis x und sind nebst den Bezeichnungen in die Marken eingestanz. Die Marken sind von den Leuten stets an einem Band um den Hals zu tragen, so daß jeder Krankenträger oder Lazarethgehilfe sie sofort fassen kann. Die Erkennungsmarken unserer Ostasiaten sind aus weißen Eisenblech gearbeitet und haben die Form eines Ovals mit einem Längsdurchmesser von 5 Centimeter. Bei den einzelnen Formationen sind die Marken bereits ausgegeben und müssen permanent an einem schwarzen Bande um den Hals gehängt auf der Brust getragen werden.

[Neue Signalförner.] Im Dienste des Infanteristen spielen die Signalförner eine große Rolle. Die Signale zu kennen und sich nach ihnen zu richten, erfordert große Übung. Leider ist der Klang des jetzigen Hornes nicht kräftig genug, um in weiten Entfernungen gut gehört zu werden. Wer den Feldzug in Frankreich mitgemacht hat, weiß von der Mangelhaftigkeit dieses Signalförners genug zu berichten. Um so erfreulicher ist eine jetzt ergangene Kaiserliche Verfügung, laut welcher ein neues Signalforn ein-

Schritten gingen die Arbeiter auf den ersten Waggon zu, der sich vor ihnen befand, und schickten sich an, in denselben einzusteigen; doch sofort kam ein Schaffner herbeigelaufen, um sie daran zu hindern. Die Arbeiter gingen weiter und stiegen in den zweiten Waggon; aber auch hier war für sie jedenfalls kein Platz, denn der Schaffner befahl ihnen, wieder auszusteigen und belegte sie dabei mit allerlei Schimpfreden. Nun wandten sich die Arbeiter zu einem dritten Wagen, demselben, in dem sich Nechudoff befand. Wieder sagte ihnen der Schaffner, sie sollen anderswo suchen, doch Nechudoff, der der Scene belgervohnt, erklärte ihnen, sie würden in dem Waggon ganz gut unterkommen. Sie stiegen also ein und Nechudoff hinter ihnen. In dem Waggon schritten die Arbeiter den Durchgang entlang, um Plätze zu suchen, wo sie sich niederlassen konnten, als der Spielbürger und die beiden Damen seiner Begleitung, die das Erscheinen dieser Arbeiter jedenfalls als einen persönlichen Schimpf ansahen, sich ihrem Eindringen heftig widersetzen und ihnen befehlen, sich so schnell wie möglich zu trotten. Sofort zogen die Arbeiter wieder den Durchgang entlang und schlugen dabei mit ihren Felleisen an die Bänke, Schließern und Thüren. Man sah, daß sie sich wirklich schuldig fühlten und bereit waren, so bis zum Ende der Welt von Waggon zu Waggon zu irren, um Plätze zu suchen, auf denen sie sich niederlassen konnten. Es waren zwanzig Mann, darunter Greise und Jünglinge; doch alle hatten dasselbe verdorrte und ausgebröckelte Gesicht und im Blick ihrer hohlen Augen dasselbe Gemisch von Abspannung und Enttäuschung.

(Fortsetzung folgt.)

geführt werden soll. Das neue Signalhorn behält zwar die C-Stimmung bei, hat aber eine bedeutende Verflüchtigung erfahren und statt der bisher einfachen Windung eine doppelte erhalten. Hierdurch ist es der Hoch-C-Trompete sehr ähnlich geworden. Die Vorteile des neuen Signalhorns, das bereits glänzende Proben bestanden hat, liegen in der leichtesten Tragweise und ganz besonders in der größeren Kraft des Tones. Dem im Vorterrain wehenden Infanteristen werden die Hornsignale, selbst wenn sie in großer Entfernung abgegeben sind, weit deutlicher vernehmbar, als die Signale, die aus dem alten Horn geblasen wurden.

§ [Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen.] Die Vorstände für den Bau eines Lehrerinnen-Feierabendhauses, Frau v. Puttkammer-Plauth, erläßt einen Aufruf um Mitteln bei dem Bau des Feierabendhauses. Der Verein hat in diesem Jahre für 10 000 Mark einen 10 000 Quadratmeter großen Bauplatz bei Oliva gekauft und noch 20 000 Mark zum Besten des Hauses erübrigt. Der Aufruf ist namentlich auch an die Erzieherinnen und nicht ruhegehaltsberechtigten Lehrerinnen gerichtet, welche sich bisher nicht durch Beitritt zum Verein und Zahlung des Jahresbeitrages von 3 Mk. eine Altersversorgung gesichert haben.

Vermischtes.

Als neuestes „Zugstück“ kündigte man in Münster in Westph. in vergangener Woche eine „Seehundsjagd“ im Zoologischen Garten an, die am Sonntag, den 22. d. Mts., stattfinden sollte. Ueber den Verlauf wird gemeldet: Gegen 6 Uhr wurde der in einem Käfig untergebrachte Seehund (das einzige, erst seit kurzer Zeit im Garten befindliche Exemplar) in das Wasserbassin der Ruinmännchen-Bucht gelassen und vier, den Originalseehundsjägern täuschend ähnliche Gestalten erschienen auf der Bildfläche, um die Jagd auf das sich im Wasser umherwühlende Thier zu unternehmen. Nach etwa halbstündiger, unter großer Hetzerei ausgeführter Arbeit entschlüpfte der Seehund durch die Öffnung der Bucht in den offenen Abfluß, und nun begann erst die eigentliche Jagd, welche mittelst Booten, Fangnetzen u. s. w. bewerkstelligt wurde. Inzwischen waren die Jäger der an sie gestellten Aufgabe nicht ge-

wachsen. Raum glaubte man das Thier dingfest zu haben, so war es auch schon im nächsten Augenblick verschwunden und tauchte alsbald eine ganze Strecke entfernt wieder auf. In dieser Weise wurde die Jagd fortgesetzt, bis die eingetretene Dämmerung derselben ein Ziel setzte. Der Seehund aber war noch nicht wieder erwischt und räumt unter den Fischen der Nar gehörig auf.

In Biedenkopf (Hessen) wird vom 16. bis 18. August ein echtes und rechtes Volksfest, das alle sieben Jahre stattfindet, gefeiert. Es ist dies der berühmte dreitägige Grenzgang. Bei diesem Fest bezieht hauptsächlich die gesamte Einwohnerchaft Biedenkopfs die Stadtgrenze, die vorzugsweise durch die, der Stadt erb- und eigenthümlich gehörenden prächtigen Waldungen läuft. Hier giebt es auch noch lebende Zeugen aus alter germanischer Zeit, wie die „große Linde“ bei Frohnhausen a. d. Bahn; sie hat in Manneshöhe den vielleicht in Deutschland beispiellosen Umfang von 9,80 Meter, ist innen hohl und ganz durchwachsen. Der Baum der über 1000 Jahre alt sein soll, zeigt noch keinen dünnen Ast. Die sogenannte „Weibereiche“ in dem Gemeinwald von Horbach, Kreis Unterwesertal, die einen Umfang von 8,65 Meter hat, wird über 700 Jahre alt sein. Den Beinamen „Weibereiche“ hat sie im Jahre 1848 erhalten, da eines Tages die Frauen von Horbach, mit Netzen ausgerüstet, in den Wald zogen, um sie zu fällen, jedoch wegen des ungeheuren Umfanges davon abließen.

Eine heitere Annonce befand sich dieser Tage in einem süddeutschen Blatt abgedruckt: „Freunde eines ungeheuerlichen Klavierstüchs bei offener Fenstern, mit und ohne Gesang, sind eingeladen, sich allabendlich von 9 bis halb 12 Uhr beim Geschäftsgehilfenheim, Blumenstraße 13, einzufinden zu wollen.“ Die es anging, haben den Wirt mit dem Jaupfahl offenbar verstanden; denn schon Tags darauf bekam die Nachbarschaft den zweifelhaften Genuß nicht mehr zu hören.

Daß ein Hotelpartier als Gerichtsdolmetz fungiert, dürfte ein juristisches Novum sein. Dies ist in Wien der Fall. In dem vom österreichischen Justizministerium den Gerichtsstellen jenen mitgetheilten Verzeichnisse der eiblich verpflichteten Gerichtsdolmetzen in den neun Oberlandesgerichts-Sprengeln kommt für den Wiener Oberlandesgerichts-Sprengel dieser Hotelpartier

nicht weniger als sechsmal vor. Er heißt Hermann Gasser und ist als Gerichtsdolmetz für folgende sechs Sprachen beeidet: Französisch, Italienisch, Böhmisches, Russisch, Polnisch und Ruthenisch. Daß dieser vielsprachige Portier als Gerichtsdolmetz auch fließend deutsch sprechen und schreiben muß, ist selbstverständlich, und dieser moderne Mezzofant beherrscht somit sieben Sprachen. Diese Thatsache nimmt sich in dem amtlichen Verzeichnisse um so bemerkenswerther aus, als die gelehrten Gerichtsdolmetzer (Richter, Advokaten, Notare u. s. w.) nur je eine bis zwei Sprachen beherrschen.

Gerichtsverhandlungen.

Ausgeprägtes Schwindlertalent auf der einen und unbegreifliche Leichtgläubigkeit auf der anderen Seite waren die Kennzeichen einer Verhandlung, welche vor dem Schöffengericht in Berlin stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der 17jährige berufslose Ernst Runge aus Ebernburg vorgeführt, eine unscheinbare Persönlichkeit, die außerdem noch mit dem Gebrechen des Stotterns behaftet war. Und dieser Mensch hatte es verstanden, eine ganze Anzahl gewiegener Berliner Geschäftsleute zu täuschen. Der Angeklagte kam im Mai d. J. ohne wesentliche Mittel nach Berlin und miethete sich in einem der ersten Hotels Unter den Linden ein. Merkwürdiger Weise wurde ihm Kredit gegeben, weil er sich als „Graf Ahlefeldt“ ins Fremdenbuch eintrug. Der Hotelbesitzer wurde um 137 Mk., dessen Buchhalter um 230 Mk. geprellt und einige Ladeneinhaber fanden sich bezogen, als der „Graf“ sie mit seiner Kundschichte beehrte. Bereitwillig wurden ihm die ausgesuchten Waaren ohne sofortige Zahlung ins Hotel geschickt. Anfangs Juni stellte der Angeklagte sich bei dem Schneidermeister H. in der Jägerstraße ein. Er gab eine Visitenkarte mit folgendem stolzen Inhalt ab: „Ernst Graf Ahlefeldt aus dem Hause Eichenmark, Mitglied der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und dänischer Kavallerie-Offizier“. Der vornehme Kunde bestellte sich eine Ritterschaftsuniform nach seinen eigenen Angaben und H. ließ sie auch anfertigen. Bevor das Phantasiestück abgeliefert wurde, zog H. über den Besteller im Hotel Unter den Linden Erkundigungen ein und erfuhr nun, daß derselbe nicht mehr dort

wohne, sondern als Schwindler entlarvt sei. D. Angeklagte hatte die Dreistigkeit, die Uniform selbst abholen zu wollen, bei dieser Gelegenheit wurde er verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, der Gerichtshof aber war der Ansicht, daß dem Angeklagten die Betrügereien doch gar zu leicht gemacht worden seien, jeder einigermaßen gewitzte Mensch hätte doch sofort sehen müssen, daß der junge Bursche unmöglich das sein könne, wofür er sich ausgab. Eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten sei deshalb als eine ausreichende Sühne erachtet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amliche Notirungen der Danziger Börse.

Donnerstag, den 26. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 769 Gr. 156 Mk. bez.
inländisch hochbunt 742 Gr. 147 Mk. bez.
inländisch roth 772 Gr. 152 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht
inländisch großkörnig 750 Gr. 135 Mk. bez.
transito feinkörnig 717—756 Gr. 88 Mk. bez.
Saffor per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 98 Mk. bez.
Rüben per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter, 234—236 Mk. bez.
Klee per 50 Kg. Weizen, 3,70—3,92 1/2 Mk. bez.
Roggen, 4,20—4,45 Mk. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amf. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 26. Juli 1900.

Weizen 138—148 Mark, abfallende Qualität unter Notiz
Roggen, gesunde Qualität 130—136 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 125—135 Mk., feinste über Notiz b. 138 Mk.
Saffor 125—135 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis. Kocherbsen 140—150 Mk.

13.500.000 Flaschen
bis jetzt
Consum.
Deutsch-Italienische
Wein-Import-Gesellschaft
Gg. Kinen & Co. G.m.b.H.
FRANKFURT a.M.
Schutz-Mark.
Gegründet unter dem Protektorate
der Königl. Italien. Regierung.

Auf die Fischweinsmarken und
Deffertweine:

Gloria roth	70 Pf.
Gloria weiss	70 „
Gloria extra roth	85 „
Perla d'Italia roth	100 „
Perla d'Italia weiss	100 „
Flora roth	115 „
Chianti roth	125 „
Perla Siciliana 1/2 Lt.	200 „
Marsala	200 „
Vermouth di Torino	200 „

Wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich vorzügliche Qualitäten repräsentieren.

Zu beziehen in Thorn durch
E. Szymanski, Colonialwaarenhdlg.
Original-Füllungen der
Gesellschaft kosten 10 Pfg.
per Flasche mehr.
Man achte auf Firma u. Schutzmarke

Sie müssen sich
vor einer überm. Menge. Ihrer Familie
schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihre Frau
u. Ihre Kinder. Lesen Sie unbed. aus
Lehrer. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 Mk.)
H. Gschmann, Konstanz E. 52.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein befeuchtet Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, gesundheits zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach eini. en Mal Trinken befeuchtet.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Schwellen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortadergegend (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind befeuchtet. Kräuterwein befeuchtet Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Thorn, Mader, Argentan, Gollub, Alexandrowo, Schöner, Culmsee, Schulz, Lissow, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w., sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3 u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto u. fristfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsäure 100,0, Glycerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsäure 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, amerik. Kraftwurz, Enzianwurz, Rahnwurz u. s. w. Diese Bestandtheile mische man!

Die
Preisverzeichnisse
betreffend:
Die laufenden Bauarbeiten
der
Garnison-Verwaltung
Thorn
werden für die betr. Handwerker
einzelnen
abgegeben in der Expedition der
Thorner Zeitung
Zwei schön möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermieten
Gerechstraße 30, II. rechts,

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit
Edelstein-Seife,
die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.
Edelstein-Seife nennt man mit Recht
die Haushalt-Seife der Zukunft.
Meinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.
Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark.
Bausparfonds: 254 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherten.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Herrschafliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu verm. in
Zu erfragen Bäckersstraße 35.
Herrschafliche Wohnung, I. Etage,
5 Zimmer, Badeeinrichtung u. sofort zu verm.
R. Steinicke, Coppersnifusstr. 18.
Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda
mit Gartenbenutzung vom 1. September
für 650 Mark zu vermieten.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.
Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubehör per sofort
oder 1. Oktober zu vermieten.
Hintze, Gärtnerei, Philosophenweg.
1 Wohnung, Parterre,
bestehend aus 2 großen Zimmern, Kofen u.
Zubehör und
1 Wohnung, III. Etage,
best. a. 3 Zimmern und Zubehör per 1. 10. cr.
zu vermieten.
Eduard Kohnert.
Im Hause Friedrichstraße 8 sind
im 3. Gesch. eine
herrschafliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör
und im Dachgeschoss eine II. Wohnung
von 3 Zimmern u. zum 1. Oktober zu
vermieten. Näheres beim Portier.
Wohnung, im ganz. auch geh. zu verm. in
erfr. Schuhmacherstr. 22, II.
1 fein möblirtes Vorderzimmer
ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.
Araberstraße 4
ist die II. Etage, 4 Zimmer, Küche u.
vom 1. Oktober zu vermieten.
Konrad Schwartz.
Ein Laden mit ange. Wohnung
ist in meinem Hause Culmseestraße 13 vom
1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm.
Ebenfalls ist meine schöne Ladeneinrichtung
billig zu verkaufen.
J. Lyskowski.
Coppersnifusstr. 30
ist die Parterre-Wohnung nebst
Wertstätte, zu jedem Geschäft geeignet,
vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres
daselbst 1 Treppe hoch.
Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober
zu vermieten, ebenso die
Parterre-Gelegenheit
im Ganzen oder getheilt.
Zwei elegant möbl. Zimmer
mit Büschelgelaß sind vom 1. Juni zu verm.
Culmseestraße 13, I. Etage.
Balkon-Wohnung,
2. Etage, in meinem Hause Altstäd.
Markt zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Ein Laden und Wohnungen
zu vermieten bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.
2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern,
Küche u. Zub. mit Bade-
einrichtung vom 1. Oktober cr. zu verm.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.
Zu vermieten
von sofort 1 Vorderwohnung, be-
stehend aus Stube, Kammer, Küche,
Keller u. s. f. ferner zum 1. Oktober cr.
1 große Werkstätte, wo zur Zeit
eine sehr gut gehende Wagenlackerei
betrieben wird.
A. Block, Heiligegeiststr. 6—10.
In meinem Neubau, Brombergerstr. 52,
sind noch einige
Wohnungen
von 5—6 Zimmern u. zum 1. Oktober cr. zu
vermieten. Näh. im Bureau Konrad Schwartz.
Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
Herrmann Schulz, Culmseestr. 22.
Laden
nebst Geschäftsräumen und Wohnungen
welche bisher von Herrn Fleischermeister
Leopold Majewski bewohnt sind per
1. Oktober d. Js. neu renovirt
anerbietig zu vermieten.
Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.
Altstäd. Markt u. Marienstr. 6de
Freundl. Wohnung, I. Et., 4 Zim.
zu vermieten. Preis 480 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.
Renovirte Wohnungen
für 68, 76, 80 u. 112 Thaler pro Jahr
zu vermieten. Heiligegeiststraße 7,9.
A. Wittmann.
Fischerstraße 49
ist die Parterre-Wohnung vom 1. Oktober,
und die I. Etage, verkehrshalber, von sofort
zu vermieten. Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.
Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum,
2 Treppen, per 1. Oktober zu vermieten.
J. Keil, Seglerstr. 11.
2. Etage
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör
v. 1. Oktbr. zu verm. Paul Sztuczko.
Die bisher von Herrn Baupinspektor
Bode innegehabte
Wohnung,
6 Zimmer, Zubehör, Badestube u. s. f. in
unserem Hause Breitestraße Nr. 37,
3. Etage, ist vom 1. Oktober cr. ab zu
vermieten. C. B. Dietrich & Sohn